

Erklärungsansätze für unterschiedliche Entwicklungen

In einem vereinten Europa mit einem gemeinsamen Binnenmarkt stellt sich die Frage nach der Wettbewerbsfähigkeit von Kommunen und Regionen. Das Ergebnis einer entsprechenden Studie ist in M5 abgebildet. Das vorgestellte Modell formuliert konkrete Aussagen über mögliche „Gewinner“ und „Verlierer“ des europäischen Einigungsprozesses. Zu fragen ist nach den Konsequenzen eines solchen Raumbildes. Wirkt es im Sinne einer „Self-fulfilling Prophecy“ trendverstärkend oder soll es eher dazu dienen, die Verantwortlichen in einigen Regionen aufzurütteln? Und es ist zu fragen, warum es in einem Wirtschaftsraum – in unserem Beispiel Europa – überhaupt zu einem regional ungleichgewichtigen Wachstum kommt?

Als Hauptursache ist zunächst die räumlich ungleiche Ausstattung mit Standortfaktoren verschiedenster Art zu nennen. Hierzu gehört zum einen das Naturpotenzial, insbesondere die unterschiedliche Verfügbarkeit von Ressourcen. Im Zeitalter der Dienstleistungs- und Kommunikationsgesellschaft sind es aber in immer stärkerem Maße gesellschaftliche und politische Faktoren, die das Investitionsverhalten privater Unternehmer und des Staates als den Trägern des Wirtschaftsprozesses bestimmen. Sie gestalten mit ihren Entscheidungen die Entwicklung der regionalen Disparitäten.

Kommt es nun in einem bestimmten Raum durch die günstige Kombination verschiedener Standortfaktoren zur Ansiedlung dominierender Wirtschaftsunternehmen, wird ein Prozess zirkulärer Selbstverstärkung in Gang gesetzt. Die Region als Ganzes wächst. Umgekehrt kann durch negative Impulse ein Industrieraum auch in einen „Teufelskreis der Rückständigkeit“ geraten, der nur mit großen Anstrengungen unterbrochen werden kann. Beispiele hierfür sind die Reviere mit ihrer „Kohlekrise“ seit den 1960er-Jahren.

Werden die Entwicklungsunterschiede im Laufe der Zeit wieder eingeebnet oder verstärken sich die regionalen Disparitäten? Kommt es zu einer Angleichung der Lebensverhältnisse oder vergrößert sich das „Wohlstandsgefälle“ immer mehr?

In den Raum- und Wirtschaftswissenschaften stehen sich bei dieser Frage zwei gegensätzliche Theorien gegenüber.

↓ „Kern des neoklassischen Modells ist die These, dass interregionale Unterschiede der ‚Entlohnung von Produktionsfaktoren‘ durch Wanderungen der Produktionsfaktoren tendenziell ausgeglichen werden. Im Falle regional unterschiedlicher ‚Faktorenentgelte‘ (wie Löhne, Kapitalzinsen) wandern Produktionsfaktoren (wie Arbeitskräfte, Kapital) so lange an die Orte ihrer bestmöglichen Entlohnung, bis sich die Entgeltdifferenzen – vermittelt über das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage – nivellieren. ...

Die leitende Hypothese der Polarisierungstheorie besagt, dass vorhandene regionalökonomische Disparitäten nicht einem Angleichungsprozess unterliegen, sondern sich in einem Prozess zirkulärer Verursachung ständig verstärken.“

Stefan Krätke: Stadt – Raum – Ökonomie. Einführung in aktuelle Problemfelder der Stadtökonomie und Wirtschaftsgeographie. Basel-Boston-Berlin: Birkhäuser Verlag 1999, S. 60ff.

Legt man der weiteren Entwicklung die Polarisierungstheorie zugrunde, so muss die EU auf der Grundlage sozialstaatlicher Prinzipien und im Rahmen einer sozialen Marktwirtschaft versuchen steuernd einzugreifen. Entsprechende raumordnungspolitische Konzepte müssen eine annähernd ausgeglichene Raumentwicklung in der gesamten Union gewährleisten.

- 5 a) Gliedern Sie in fünf Räume unterschiedlichen Entwicklungsstandes aus: Welche Regelmäßigkeiten stellen Sie fest?
- b) Ermitteln Sie mithilfe von Atlaskarten „klassische“ Industrieregionen Europas.
- c) Beurteilen Sie mithilfe von M5 die aktuelle Dynamik dieser Industrieregionen.

Ansiedlung eines dominierenden Wirtschaftsunternehmens



Wachstum von
– Beschäftigung
– Nachfrage
– Investitionen
– Finanzkraft
– Wohlstand



Verbesserung der Infrastruktur

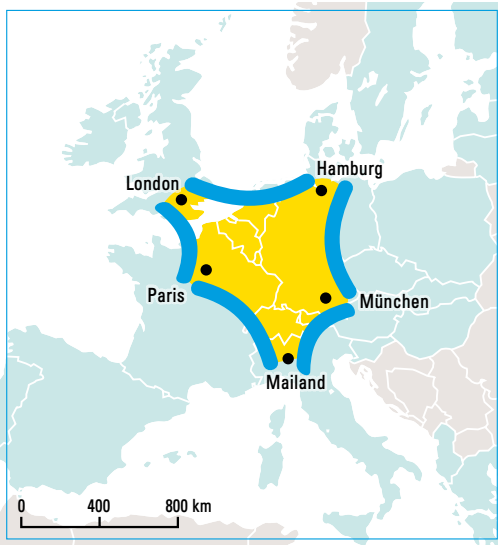


Erhöhung der Attraktivität der Region

M5 Die europäischen Wachstumszentren



Erstellt auf der Grundlage einer vom Ifo-Institut für alle europäischen Regionen vorgenommenen Bewertung von Wettbewerbsfaktoren und Standortqualitäten, darunter Branchenstruktur, Anteil der Wachstumsbereiche, Arbeitsmarkt nach Angebot und Ausbildungsqualität, Forschungsdichte, Zentralität, Wohn- und Gewerbeflächen, Infrastruktur, Freizeitangebot



M 5.33 Europäisches „Pentagon“

Nach Karl-Peter Schön: Einführung. *Das Europäische Raumentwicklungskonzept und die Raumordnung in Deutschland*. In: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.): *Informationen zur Raumentwicklung*, H. 3/4. Bonn: Selbstverlag, 2000

Europäische Raumentwicklungskonzepte

Zur Zeit gibt es in Europa nur eine einzige größere herausragende Region weltwirtschaftlicher Integration: das so genannte „Pentagon“. Damit ist das von den Städten London, Paris, Mailand, München und Hamburg begrenzte Fünfeck gemeint. Dieser Kernraum der EU besitzt eine ausgezeichnete *Infrastruktur* und bietet hochwertige Wirtschafts- und Dienstleistungsfunktionen. Dem „Pentagon“ stehen extrem strukturschwache Regionen gegenüber, wie u. a. das Beispiel „Mezzogiorno“ gezeigt hat.

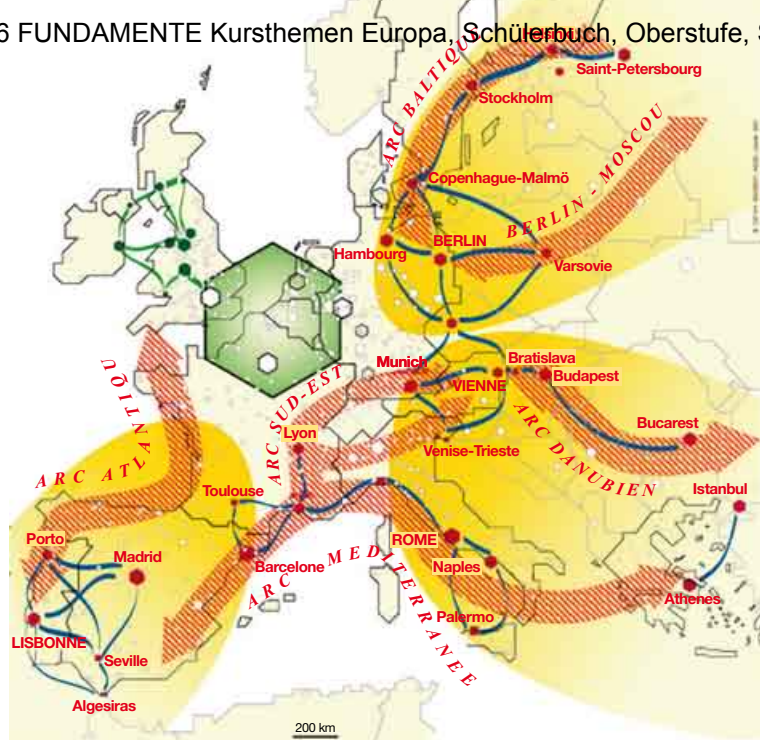
Global gesehen haben sich die Unterschiede hinsichtlich der Einkommensverhältnisse und der Arbeitsmarktsituation in den 1990er Jahren zwar verringert, durch die Osterweiterung der EU im Jahre 2004 haben sich die regionalen Disparitäten inzwischen jedoch wieder verstärkt. So macht das durchschnittliche Pro-Kopf-BIP der neu beigetretenen Länder weniger als die Hälfte des derzeitigen Unionsdurchschnitts aus.

Zum Ausgleich der Disparitäten sollen mithilfe der *Strukturpolitik* und der ihr zur Verfügung stehenden Finanzfonds die am meisten benachteiligten Regionen gefördert werden. Gleichzeitig sollen

aber auch weltwirtschaftliche Integrationszonen entstehen, d. h. *Städtenetze* und Netze von Metropolregionen, die die Konkurrenzkraft der EU im globalen Wettbewerb stärken. Von maßgeblicher Bedeutung ist dabei der Ausbau der Verkehrs- und Kommunikationsnetze (vgl. S. 122–129).

Die Blaue Banane. 1989 veröffentlichte Roger Brunet, Mitglied der französischen Raumordnungsbehörde DATAR, eine Studie zur Darstellung der Aktivitätszentren in Europa, die in der Literatur unter dem Namen „*Blaue Banane*“ Berühmtheit erlangte. Brunets Absicht war es, die französische Regierung auf Defizite in ihrer Regional- und *Raumordnungspolitik* aufmerksam zu machen, indem er bewuszt die Wirtschaftszentren Ile de France (Paris) und Lyon/Marseille aussparte. Das Modell entwickelte schnell Eigendynamik und beeinflusste entscheidend das Handeln politischer und wirtschaftlicher Entscheidungsträger.

5.21 *Vergleichen Sie die beiden vorgestellten Raumbilder „Pentagon“ und „Blaue Banane“.*



M 5.35 Leitbild der polyzentrischen Entwicklung in Europa (Nachbearbeitung des französischen Originals, leicht verändert)

Ingérop: Elaboration of a long term polycentric vision of the European Space. *Economie et aménagement*. Paris: DATAR 2000

M 5.36 Die „Blaue Banane“, kein planerisches Leitbild

„Die als ‚Rückgrat‘ (Dorsale) bezeichnete Zone, in der die meisten europäischen Städte liegen, hat sich in Deutschland als ‚Blaue Banane‘ verselbstständigt, meist noch inhaltlich angereichert wie etwa als ‚Blaue Banane des Wohlstands‘ oder als ‚Blaue Banane des Wachstums‘. Inzwischen ist die Banane eine der meistzitierten kartographischen Darstellungen unserer Tage. Sie taucht in vielen Versionen auf, sowohl in seriösen regionalwirtschaftlichen Untersuchungen als auch in spekulativen Medienbeiträgen oder Glossen, leider häufig falsch zitiert oder als planerisches Leitbild für die Zukunft Europas missinterpretiert.“

Nach http://www.staedtestatistik.de/vdst/inhalts/vb_294.html

An der Mittelmeerküste erstreckt sich ein zweiter „Wohlstandsgürtel“, die so genannte „Goldene Banane“, analog zum US-amerikanischen Sunbelt auch als „Europäischer Sunbelt“ bezeichnet. Hier konzentrieren sich zahlreiche Unternehmen der Hightech-Industrie, der Luftfahrt und der Elektronischen Industrie. Als Standortvorteil wird vor allem das günstige Klima dieser Region genannt (vgl. S 100–101).

Infolge der politischen und wirtschaftlichen Veränderungen in Osteuropa zeichnet sich gegenwärtig die Bildung einer weiteren Entwicklungsachse ab, die „Gelbe Banane“ mit den Endpunkten der Hauptstädte Paris und Berlin.

Polyzentrische Entwicklung. Das Europäische Raumentwicklungskonzept (EUREK) folgt dem Leitbild einer polyzentrischen Entwicklung, d.h. einer ausgewogenen, nicht-monozentrischen Siedlungsstruktur mit mehreren wirtschaftlichen Integrationszonen sowie einer abgestuften Reihenfolge von Städten und Städtesystemen. Dieses Leitbild vereinigt wachstums- und ausgleichsorientierte Konzeptionen. Den Städten kommt dabei die Aufgabe zu, Entwicklungsmotoren ihrer Region zu sein, während die Städtesysteme als Netzwerke für Aufgabenteilung und Spezialisierung fungieren.

5.22 Erläutern Sie das Europäische Raumentwicklungskonzept der polyzentrischen Entwicklung (M 5.35).

5.23 Nennen Sie Vor- und Nachteile von mono- und polyzentrischer Entwicklung.